

tz-MAGAZIN

Wie Experten den perfekten Rinder-Partner auswählen



Anpaarungsberater Maximilian Bader (ganz rechts) begutachtet die Milchkühe von Landwirt Michael Mayr aus Riegsee.

Ku(h)ppelei auf dem Bauernhof

Eine Kuh soll viel und möglichst lange Milch geben. Welches Bullen-Sperma bei ihrer künstlichen Besamung zum Einsatz kommt, entscheidet über die Qualität der Gene ihres Kalbs. Bei der Qual der Wahl können sich Landwirte von sogenannten Anpaarungsberatern helfen lassen. Die nutzen das Programm *OptiBull* – und das funktioniert wie die Online-Partnerbörse Tinder, eben nur für Rinder.

CORNELIA SCHRAMM



Maximilian Bader ist Anpaarungsberater bei der Erzeugerorganisation LKV.

Die Besamungsstation Bayern Genetik in Grub hat Zuchtbulle Sahne für 156 000 Euro ersteigert.



Fleißige Mädels im Kuhstall – die wünscht sich jeder Landwirt. Um Inzucht zu vermeiden und so gesunde und leistungsfähige Kälber wie möglich zu zeugen, werden die meisten Kühe künstlich besamt. Von welchem Bullen das Sperma kommt, bestimmt der Landwirt. Er hat die Qual der Wahl, denn in Deutschland gibt es tausende Zuchtbullen.

Schwierig, den Überblick zu behalten. Daher beschäftigt die Erzeugerorganisation LKV Bayern sogenannte Anpaarungsberater. Maximilian Bader ist einer von ihnen. Der 27-Jährige verhilft Landwirten in Landsberg, Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen zum perfekten „Match“ im Stall.

„Durch den richtigen Anpaarungspartner lassen sich die Gene des Nachwuchses entscheidend optimieren“, sagt Bader. Gendefekte wie Bluterkrankheit oder Zwergwuchs könnten so vermieden werden.

Dicke Zitzen sind für alle nachkommenden Milchkuh-Generationen gewünscht. „Durch die Melkroboter legen viele Landwirte verstärkt Wert auf die Euterqualität“, sagt Bader. „Sind die Zitzen zu dünn, muckt der Roboter, weil er kein Vakuum aufbauen kann.“

Heute bewertet Bader Milchkühe auf einem Bauernhof in Riegsee in Garmisch-Partenkirchen. Gut melkbar und problemlos soll der Nachwuchs sein. Den idealen Vater für das jeweilige Kalb ermit-

telt er mit einem Programm, das alle verfügbaren Bullen und ihre Zuchtwerte listet. „Das System heißt *OptiBull* und ist in der Tat eine Art Tinder für Rinder“, sagt Bader. Damit meint er eine Online-Partnerbörse: Wer auf der Suche ist, wischt sich auf Tinder durch das Portfolio. Ein Wisch nach rechts heißt: Ich habe Interesse. Wischt das Gegenüber ebenfalls nach rechts, ist ein Treffen möglich.

Im Kuhstall läuft das mit *OptiBull* ganz ähnlich. Das größte Ziel der Anpaarungsberatung ist, die Nutzungsdauer der Milchkühe zu verlängern. „Sie sollen älter werden und länger im Betrieb bleiben – und eben kein Durchlaufprodukt sein, wie oft der Vorwurf lautet“, so Bader.

Die Idee hinter *OptiBull* ist nicht neu. Früher konnten Landwirte mit Katalogen prüfen, welches Bullen-Sperma Kälber „optimiert“. „Dass es

die Infos digital gibt, hat den Vorteil, dass die Datenbank mit dem Labor immer aktuell ist. Keiner könnte sich alle Bullen merken. Pro Jahr kommen mehrere Hundert dazu.“

Daher braucht es mittlerweile ausgefallene Namen, um die Bullen auseinanderzuhalten. Harry Potter, Moonwalk oder Zebrafink heißen sie etwa. Hokuspokus ist zum Beispiel ein Bulle, den Bader derzeit oft als Samenspender vermittelt. „Seine Töchter laufen rund: Sie zeichnen sich durch gute Melkbarkeit und wenig Klauenprobleme aus“, sagt er. Vielversprechende Gene habe auch der Bulle Mystik.

Der Bulle Sahne ist ein echter Vermittlungsschlag auf dem Partner-Markt für Rinder. Er vererbt ebenfalls gut melkbare Euter. Für 156 000 Euro (das Zehnfache des Normalpreises) hat ihn die Besamungsstation Bayern Genetik

in Grub (Landkreis Ebersberg) auf einer Auktion gekauft. Sahne stammt aus einer seltenen Blutlinie. Sein Sperma kann daher oft eingesetzt werden, ohne Inzucht zu riskieren. Sahnes Vater hieß Sisyphos – die guten Gene hat er ihm vererbt und auch den Anfangsbuchstaben im Namen.

Wenn Maximilian Bader einen Landwirt besucht, ist er vorbereitet. Auf seinem Tablet hat er eine *OptiBull*-Merkliste mit einer Vorab-Auswahl von drei Idealpartnern – wie bei *Herzblatt*. Aber auch im Stall ist es ein bisschen wie auf Tinder: Optik spielt eine große Rolle. „Manche Landwirte lehnen genetisch stimmige Bullen ab, weil ihnen der Stier auf den Bildern zu mager vorkommt. Da sind viele rigoros, weil sie sich stämmige Kälber wünschen.“

Auch Bullen mit roten Köpfen oder sehr weißen Körpern haben bei Fleck- und Braunvieh-Haltern schlechte Karten – trotz Spitzen-Sperma. Stimmen Erbgut und Optik aber, kann es ein Top-Bulle wie Sahne auf bis zu 30 000 Töchter bringen. Hokuspokus etwa hat derzeit 200 Töchter, könnte die Zahl in seiner zehnjährigen Laufbahn aber verhundertfachen, schätzt Bader.

Spielt der Mensch aber denn da im Stall nicht Gott? „Die künstliche Besamung ist schon lange üblich“, sagt Bader. „Optimierte Gene tun nichts Böses. Wir wollen das Beste für die Tiere – und ein langes Leben für sie im Betrieb.“

Viele Landwirte wollen Bullen mit kräftiger Statur

MAXIMILIAN BADER

So viel kostet die Besamung einer Milchkuh

Dass der Bulle auf der Wiese einfach so die Kuh bespringt, ist selten geworden. Künstliche Besamung ist der übliche Weg, um Inzucht zu vermeiden und genetisch vielfältig zu züchten. Die Zuchtbullen werden von Besamungsstationen gehalten. Bei Bayern Genetik ist zweimal pro Woche „Absamungstag“. Durch den Torbogenreflex bespringen Bullen eine Attrappe. Das Sperma wird aufgefangen und verdünnt – ein Sprung liefert 200 Portionen. Eine Portion kos-

tet den Landwirt zwischen 16 und 20 Euro. Nimmt ein Techniker der Besamungsstation den Eingriff vor, kostet das extra. Durch künstliche Besamung wird eine Kuh mit einer Chance von 50 bis 60 Prozent trächtig. Die Anpaarungsberatung mit *OptiBull* kostet Landwirte mit rund 50 Milchkühen zusätzlich zur Besamung 350 Euro im Jahr – dafür kommt der Berater zwei bis dreimal im Jahr in den Betrieb und informiert über den Pool aus mehreren Tausend Zuchtbullen.



Inhalt

THEMA DER WOCHE

Larissas Rezepte zum Geldsparen



Seiten 18+19

ZAHLEN, BITTE!

Wildschweine – die Anpassungskünstler



Seite 20

SERVICE

Haushalt: Wo lauern Gefahren für Kids?



Seite 21

INTERVIEW

Sie töpferl für die Spitzenköche



Seite 24

Erinnern Sie sich noch?

Ein Blick in unsere Archive: Das bewegte München



Willy Brandt (SPD) bleibt weitere vier Jahre Bundeskanzler, und die CDU ist mit 44,8 Prozent erstmals nicht stärkste Partei: Sie wird von den Sozialdemokraten überflügelt (46,2 Prozent). In Bayern bleibt alles beim Alten: Die CSU unter Franz Josef Strauß erhält 55,1 Prozent der Stimmen. TZ, 20. NOVEMBER 1972



Fürstin Gloria lässt sich per Telefon über die Auktion in Genf informieren – und ist hochofrend: Bei der Versteigerung des Thurn-und-Taxis-Schatzes kommen schließlich 21,9 Millionen D-Mark zusammen. Milliardär August Oetker geht aber leer aus – er wird mehrfach überboten... TZ, 19. NOVEMBER 1992



Der Vorstand der Händler in der Großmarkthalle ist sich einig: Die Zukunft ihrer Zunft schwebt in aktueller Gefahr. Der Grund: eine Studie, die empfiehlt, den Nordteil neu zu bauen. Die Folgen: Der Quadratmeterpreis pro Verkaufsfläche würde von 12,50 Euro auf über 30 Euro steigen. TZ, 20. NOVEMBER 2012